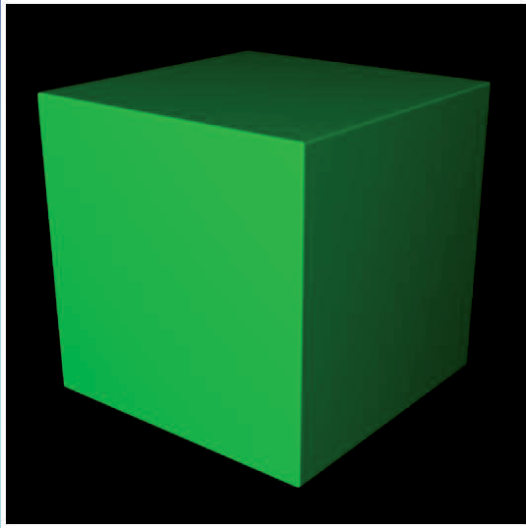


Historiolinguistik I

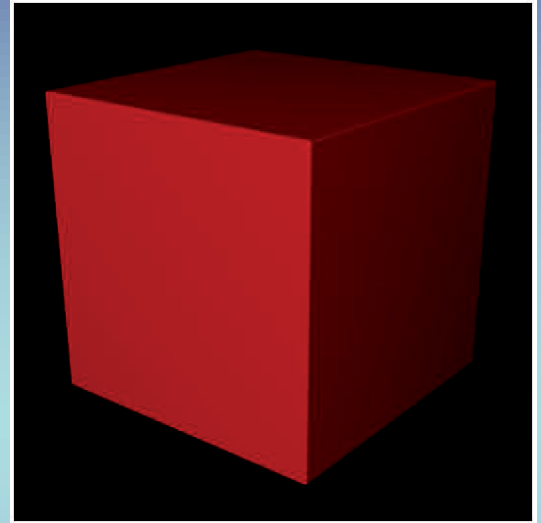
Sebastian Bernhardt,
Nils Burghardt und Florian Neuner
15.04.2005

Historizität von Sprache

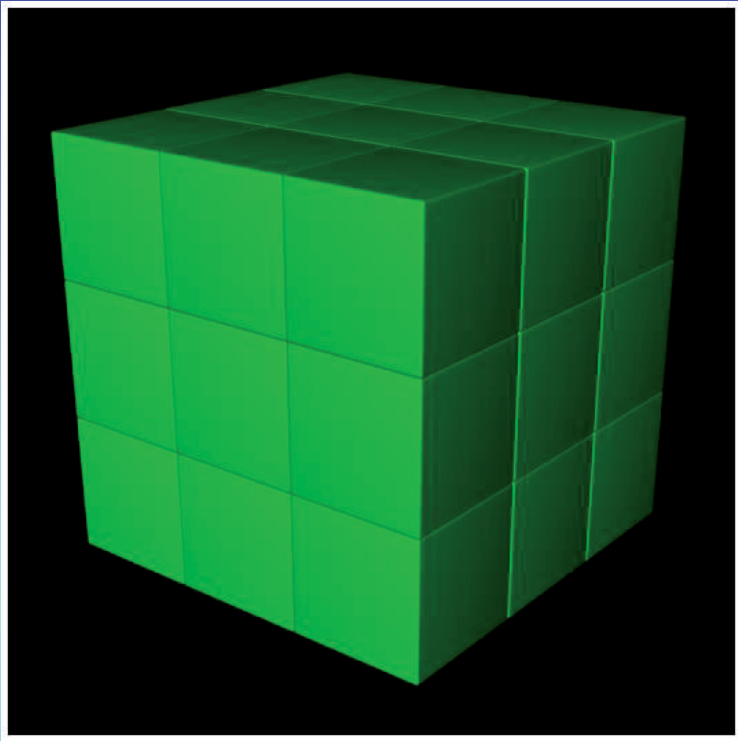
Was wandelt sich in der Sprache?



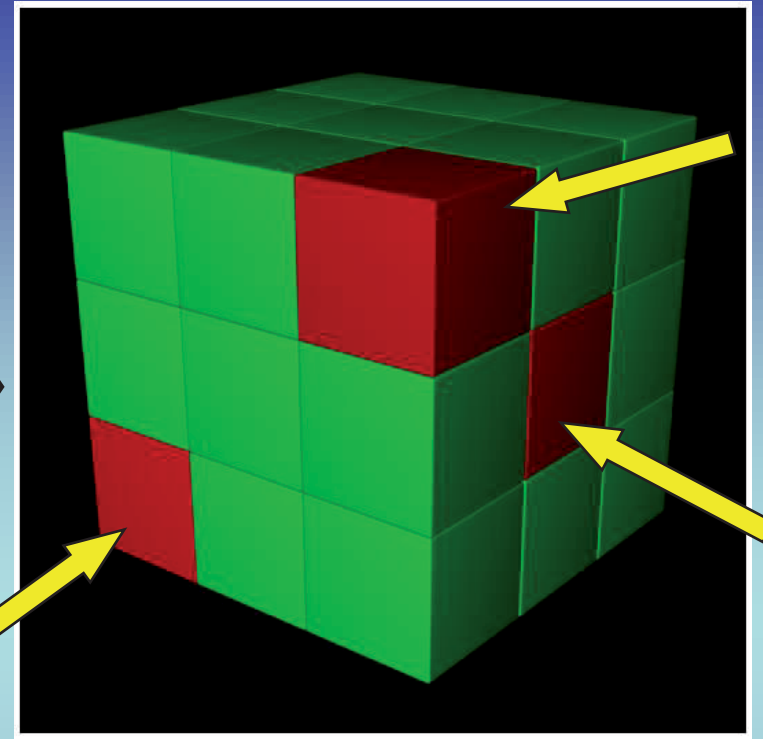
A



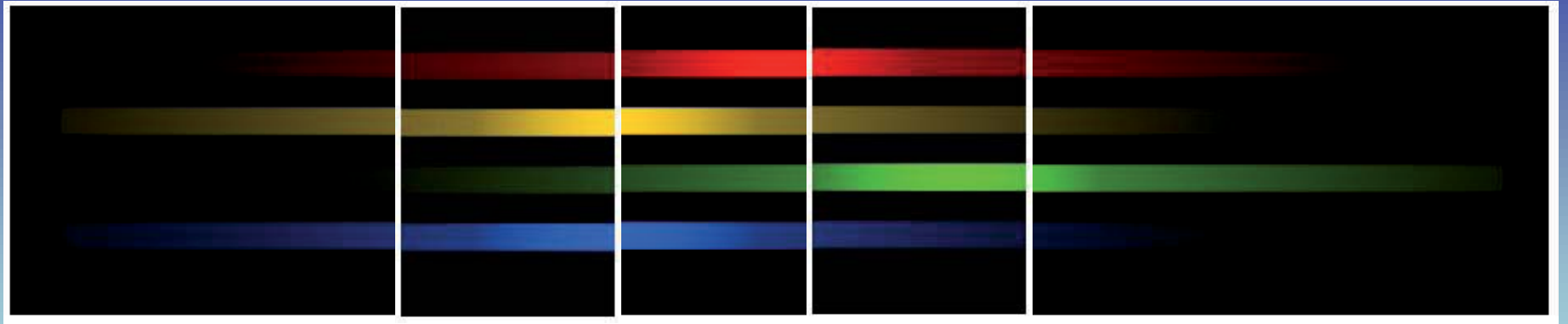
B



A.1



A.2



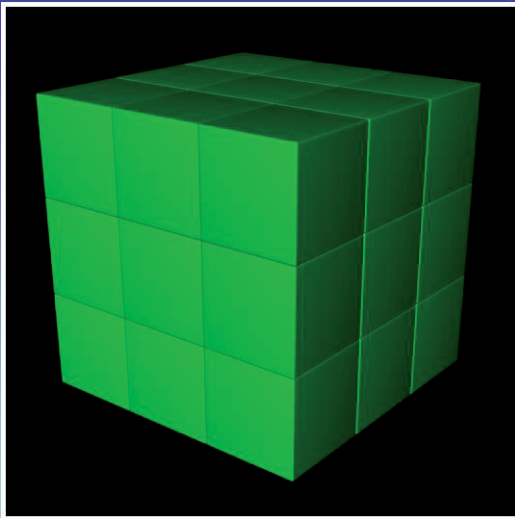
Zeit

Sprachstufe A

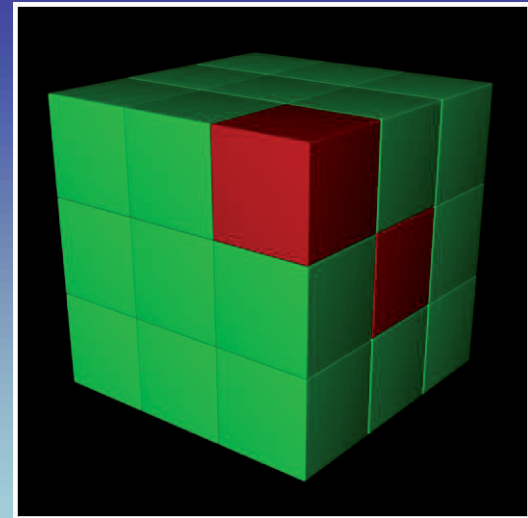
Sprachstufe B

„Machtwechsel im Reich der Regeln“

**In welcher Geschwindigkeit und
innerhalb welcher Grenzen
wandelt sich Sprache?**



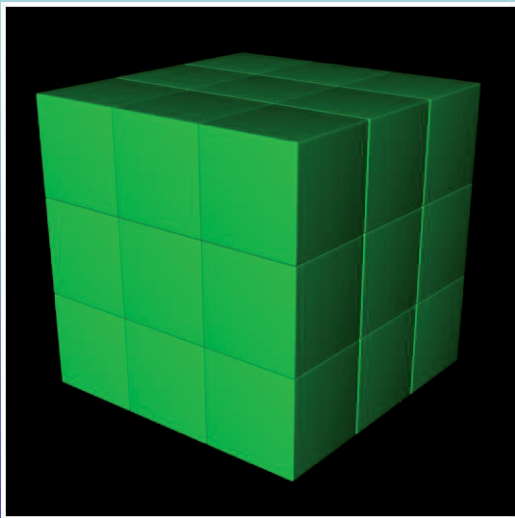
schwacher Wandel



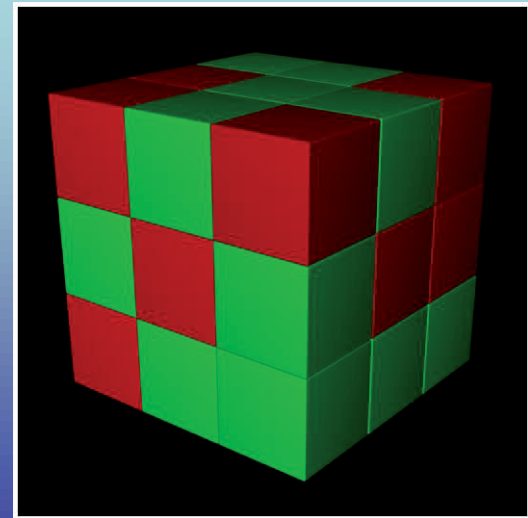
langsamer Wandel

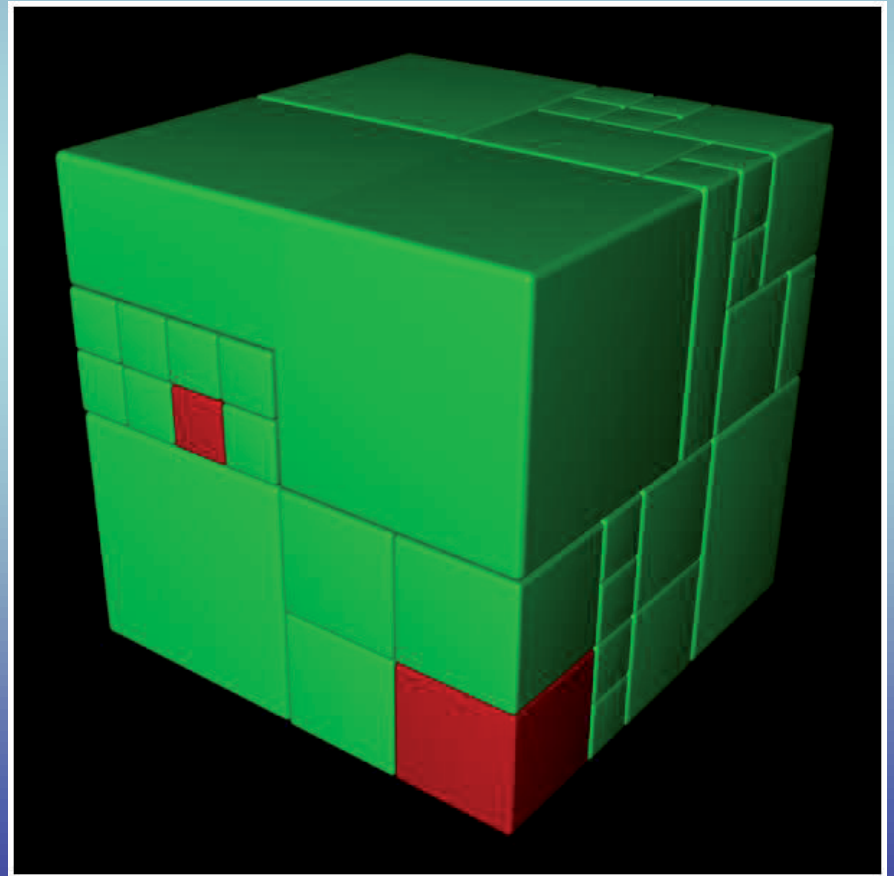
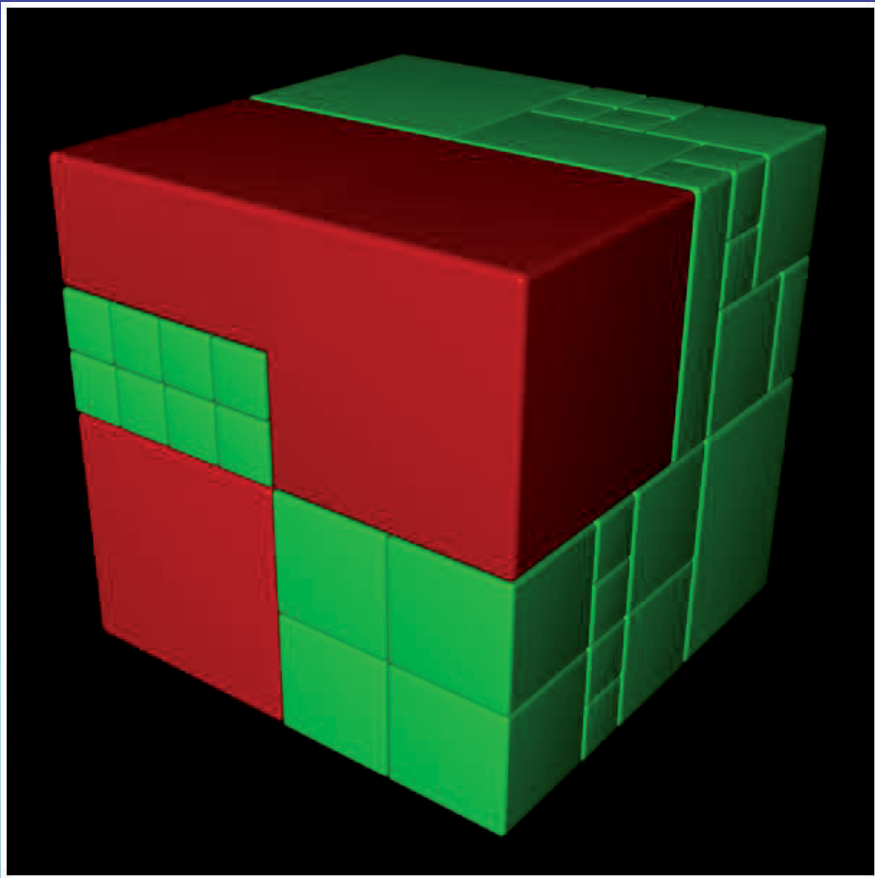
Zeit

schneller Wandel



starker Wandel





Sprachbereich

```
graph TD; SB[Sprachbereich] --> S(„stabiler“); SB --> I(„instabiler“); S --> GR[grammatische Regeln]; I --> L["- Wortsemantik<br/>- stilistische Regeln<br/>- Regeln der Sprachverwendung"]; SG[Sehr geschlossenes Regelsystem] --> GR; LO[Sehr offenes Regelsystem] --> L;
```

„stabiler“

grammatische
Regeln

Sehr geschlossenes
Regelsystem

„instabiler“

- Wortsemantik
- stilistische Regeln
- Regeln der Sprachverwendung

Sehr offenes
Regelsystem

Wie beschreibt man Sprachwandel?

Theorien

- *Gebrauchstheorie*: Veränderung der
Gebrauchsregeln
- *Referenzsemantische Th.*: Veränderung des
Bedeutungsbereichs:
Zunächst **Verengung**, dann **Ausweitung**
- *Komponentialsemantik*: **Ausweitung** um ein
Mermal, dann **Verlust** mehrerer Merkmale

Frau =

Althochdeutsch

Sozial
hochstehend

Mittel-
hochdeutsch

Sozial
hochstehend

verheiratet

Neuhochdeutsch

Biologisch
für das
Geschlecht

**VIELEN DANK FÜR EURE
AUFMERKSAMKEIT**

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Germanistisches Seminar

Modul A1

Dozentin: Dr. T. Vogt-Cavkaytar

Referenten: Sebastian Bernhardt, Nils Burghardt, Florian Neuner

SPRACHWANDEL

(Eigenanteil des Gesamtreferates zur Historiolinguistik)

WAS WANDELT SICH IN DER SPRACHE ?

Wenn man behaupten, eine Sprache habe sich im Laufe der Geschichte verändert, so stößt man auf ein Problem. Um dieses Problem zu veranschaulichen, bediene ich mich dem Bild eines Würfels, der quasi für unsere zu betrachtende Sprache steht. Würfel A und Würfel B unterscheiden sich, augenscheinlich handelt es sich nicht zweimal um den gleichen Würfel. Um nun aber behaupten zu können, aus Würfel A habe sich Würfel B entwickelt, müssten wir feststellen, dass es sich bei beiden um ein und den selben Würfel handelt, was bei dieser Betrachtungsweise aber nicht möglich ist.

Dieses Problem lässt sich wie folgt auflösen:

Wir müssen die Sprache als einen komplexen, zusammengesetzten Gegenstand ansehen, dessen Bestandteile bestimmten Regeln unterworfen sind. Im Laufe des Wandels einer Sprache bleiben einige Bestandteile und Regeln gleich, andere verändern sich.

Betrachtet man einen 200 Jahre alten, deutschen Text, so wird man kaum Schwierigkeiten haben, ihn auch heute noch lesen und verstehen zu können. Diese Tatsache legt die Vermutung nahe, dass dem altern Text wie auch einem Text des Gegenwartsdeutschen weitestgehend die selben Bestandteile und Regeln zugrunde liegen. Dennoch würde man eindeutige Unterschiede zu modernen Texten erkennen und beim Lesen zu dem Schluss kommen, dass es sich um „alte Sprache“ handelt. Wir erkennen also den Text als deutsch, können ihn lesen und ihn

verstehen, und dennoch fällt uns sofort auf, dass er nicht „zeitgemäß“ ist. Woran liegt das?

Die Ursache liegt in den Veränderungen, welche die Bestandteile und Regeln im Laufe der Zeit durchgemacht haben. Im Verlauf der Geschichte entsteht keine neue Sprache, lediglich bestimmte Bereiche und Regeln einer Sprache ändern sich, sehr viele jedoch bleiben unverändert. Das ist der Grund, weshalb wir die Sprache besagten Textes zwar als Deutsch identifizieren, gleichzeitig aber die Aussage treffen können, es handle sich nicht um das Deutsche der Gegenwart.

Doch selbst zwei in unserer Gegenwart verfasste Texte gleichen Typs, vielleicht sogar gleichen Inhaltes, können sich so sehr voneinander unterscheiden, dass die Ursachen nicht in der Sprachgeschichte zu finden sind. Vielmehr kommt zu der Gesamtheit Sprache noch ein Komplex von regionalen, sozialen und funktionalen Veränderungen hinzu. Daneben gibt es natürlich die schon angesprochene Gleichzeitigkeit von verschiedenen Generationssprachen.

Nun stellt sich noch die Frage, wann etwas ein gültiger Bestandteil einer Sprache ist, oder nicht mehr ist, und ab wann eine Regel gilt, oder nicht mehr gilt. Diese Frage lässt sich so nicht beantworten. Wenn man zu einem bestimmten Punkt in der Vergangenheit sagt, hier sei etwas die Regel geworden, und vorher habe es diese Regel nicht gegeben, so verkennt man folgende wichtige Tatsache:

Die Regel hat es schon vorher gegeben, sie war aber vielleicht nur die Ausnahme. Also eine Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit ist immer

ein Nebeneinander von verschiedenen Veränderlichkeiten, die verschieden stark ausgeprägt sind.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass, hat sich eine Sprache in der Vergangenheit verändert, sich nur bestimmte Bereiche dieser Sprache verändert haben, und andere nicht. Das Neue gab es wohlmöglich bereits, in verschiedenen Variationen, während das Alte weiter existiert, ebenfalls in verschiedenen Variationen. Angelika Linke hat dies in ihrem diesem Referat zugrunde liegenden Kapitel sehr schön als „Wechsel der Macht im Reich der Regeln“ bezeichnet.

1. Die Historizität der Sprache

Synchrone Sprachbeschreibung = Beschreibung eines festen Sprachzustandes

Diachrone Sprachbeschreibung = Beschreibung des Sprachwandels

- Forschung nach
 - Art und Weise
 - Merkmal
 - Grunddes Sprachwandels

2. Was wandelt sich in der Sprache?

Sprache → komplexer, zusammengesetzter „Gegenstand“, Bestandteile sind bestimmten Regeln unterworfen

Sprachwandel durch die Zeit → einige Bestandteile und Regeln bleiben gleich, andere verändern sich

Sprache = Summe aus

- Bestandteilen
- Regeln
- regionalen, sozialen und funktionalen Veränderlichkeiten
- Gleichzeitigkeit verschiedener Generationssprachen

Eine Sprache verändert sich, weil sich die Gewichtung ihrer einzelnen Elemente gegeneinander verschiebt.
Was gestern „modern“ war, ist „heute“ veraltet, aber nicht zwangsläufig aus der Sprache verschwunden.

3. Geschwindigkeit und Grenzen des Sprachwandels

Geschwindigkeit

starker Wandel = Veränderung vieler Regeln und Einheiten in einer bestimmten Zeit

schwacher Wandel = Veränderung weniger Regeln in einer bestimmten Zeit

Barriere des Verstehens → viele Veränderungen innerhalb kurzer Zeit

Grammatische Regeln sind konstanter als die der Semantik

„Hypothese der Generativen Grammatik“: Wortschatz und Semantik werden erlernt,
Grammatik ist weitgehend angeboren

Grenzen

Kommunikationsbedingungen müssen deckungsgleich sein

Erbanlagen können als Grenzen fungieren

4. Wie beschreibt man Sprachwandel?

Theorien der Beschreibung von Sprachwandel :

1. *Gebrauchstheorie*: Worte werden nach bestimmten Gebrauchsregeln eingesetzt, die sich ändern
2. *referenzsemantische Theorie*: Betrachtung des Bezeichnungsbereichs (Wie viele Bedeutungen hat ein Wort?)
3. *Komponentialsemantik* (Merkmalssemantik): Betrachtung der Eigenschaften eines Begriffs (Wie viele Eigenschaften sind dem Begriff in seiner Form zuzuschreiben?)

- Beeinflussung der Begründung der Phänomene durch ihre Beschreibung

- Problematik der Verlässlichkeit der vorliegenden Daten

- Problematik der zeitlichen Nachvollziehbarkeit des Wandels

- linearer Wandel?
- Wandel durch Revolutionen?

Literatur:

1. Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann – Studienbuch Linguistik, Niemeyer, 5. erweiterte Auflage, Tübingen 2004
Kap. 3, 4, 10
2. Werner König – dtv-Atlas Deutsche Sprache, Deutscher Taschenbuchverlag, München, Aufl. n.A.
3. http://coral.lili.uni-bielefeld.de/Courses/Summer_98/Grundkurs98/Vorlesung/grundkursvorlesung/node4.html
4. Hadumont Bussmann (Hrsg.) - Lexikon der Sprachwissenschaft, Alfred Kröner Verlag, 3. Auflage, Stuttgart 2002